Die Werke bildender Kunst im Universitätsspital

Autor(en): **H.K.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **40 (1953)**

Heft 11: **Neues Universitätsspital in Zürich**

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-31028

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Max Truninger, Wandbild im Haupttreppenhaus des Poliklinikraktes / Peinture murale du grand escalier de la policlinique / Mural in the stairway of the Policlinic 50

Die Werke bildender Kunst im Universitätsspital

Die Eingliederung bildnerischer Werke in die Architektur begegnete im neuen Universitätsspital manchen Hemmnissen. Die intensive Durchbildung ließ fast nirgends größere Flächen für Wandbilder oder als Hintergründe von Monumentalplastiken übrig. Sogar die Malereien auf dem Mauerschild des Treppenhauses im Poliklinikrakt und die großen Glasgemälde bei den Hörsälen hatten mit Überschneidungen zu rechnen, kompositionellen Erschwernissen, die von beiden Künstlern klug in Rechnung gestellt wurden. Am deutlichsten wird darum die akzentuierende und raumbildende Funktion bei zwei Plastiken, die für den weiten Gartenraum bestimmt sind, Franz Fischers Steinrelief und Hans Aeschbachers «Harfe».

Der Charakter als hochdifferenzierter Zweckbau verhinderte auch, daß sich um diese große, vieljährige Architekturaufgabe eine Bauhütte von Malern und Bildhauern bildete, wie sie etwa Karl Moser in ruhigeren Zeiten, 1911 bis 1914, um seinen Zürcher Universitätsbau versammelt hatte. Die Kunstwerke im Universitätsspital gehen auf Einzelaufträge zurück. Und doch schaffen die meisten von ihnen eine gemeinsame Atmosphäre, indem sie die Umrisse einer Zürcher Schule andeuten. Diese wird hier weniger von jenen Künstlern bestimmt, deren Schaffen bereits von internationaler Geltung ist und sich in die großen europäischen Strömungen eingefügt hat: Otto Charles Bänninger und Max Gubler, als vielmehr durch die Werke von Malern und Bildhauern, bei denen ein im besten Sinne schweizerisch-volkstümliches Element mitspricht, ob nun in der Synthese mit erzählerisch-gegenständlichen oder mit abstrakten Lösungen: Max Hunzikers Glasgemälde, Max Truningers Wandmalereien, Paul Specks Forel-Brunnen (publiziert in den WERK-Nummern 11/1946 und 10/1950 und darum hier nicht mehr reproduziert) und Hans Aeschbachers «Harfe». Diese Malereien und Plastiken sind es, die am vollständigsten im Geist und in der Formenwelt des Zürcher Spitalneubaues aufgehen. *h.k.*